

Dat Grienen

Hüt morgen will ik Sei eis moalen laten. Nähmen Sei sich in Gedanken ín Blatt un ín Malstift. Un as ierstes moalen Sei denn – so twischen Himmel un Ierd - ehren Läbensbagen. Anfungen int Kinnerbett, de Kindheit bi de Öllern, de Jugendtied, de ierste Leiw, de Hochtied, de „sööbent Himmel“, dat eigen Nest, dat Riepen in de Familie, de Kinner, dat Anseihn, dat Sei sich verdeent hemm, de Enkelkinner, dat Öllerwarden, dat Utraugen un dat Oltwarden.

Nu moalen Sei öwer dissen Boagen twei lütt Oogen un üm dat Ganze rüm en groden Kreis. Farig is dat Mandgesicht. Wat seihn Sei för en Gesicht? Wat? Ehr Läbensbagen is en Griesmuul? Hmm. Denn hemm Sei Anfang un End von ehrn Läbensbagen mihr up de Ierd sett. Dat könen Sei daun, dat is gaut möglich, öwer dorbi kümmt äbend so'n Griesmuul rut.

Sei könen öwer uk Anfang un End baben anknüppen, so'n bäten dichter an Himmel, bi Gott. Un wat dat bedüden sall, will ik Sei verklören: Ut Gott sien Willen bün ik up de Ierd. Denn wenn ik am meisten Kräft hebb, in de Mitt vun min Läben, bün ik de Ierd am neegsten, un dor up de Ierd sall ik uk wirken un daun. Un wenn't tau End geiht, denn geiht dat mit mi un min Läben wedder trügg tau Gott. De Läbensbagen geiht wedder na baben, trügg taun Himmel.

Loaten Sei sich dorup in, dat Anfang un End baben anknüppt is. Denn is Ehr Läbensbagen kein Griesmuul miehr, denn is t en Grienen, un mit en Grienen läwt't sich leichter.